



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reuschingen Kreisstelle Wildbad. — Druckort: Enztalbank Sberle & Co., Wildbad; Buchbinder: Geyer & Co., Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einmalige Beilage oder deren Raum im Bezirk 50 Pf., außerhalb 60 Pf. — Restzahlung 30 Pf. — Abon. nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigen nimmt täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsmaßnahme weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 284

Heftzahl 479

Dienstag den 5. Dezember 1933.

Heftzahl 479

68. Jahrgang.

Die Sanierung der Sozialversicherungen

Das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Versicherung

Am 1. Dezember, dem 50. Jahrestage der Verabschiedung des ersten großen sozialpolitischen Versicherungsgesetzes Bismarcks, hat das Reichskabinett das „Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, der Angestellten- und der Knappschaftlichen Versicherung“ beschlossen. Seine Bedeutung liegt darin, daß nunmehr die Millionen von Arbeitern und Angestellten, die seit dem Krieg und Inflation der Sozialversicherung den festen Boden unter den Füßen weggezogen hatten, nicht mehr wukten, ob und wie lange ihnen ihre Renten gezahlt werden würden, zu der versicherungstechnischen Grundlage ihrer Alters- und Invaliditätsversorgung wieder Vertrauen haben können.

Die soziale Versicherung war vor dem Kriege auf dem Anwartschaftsdeckungsverfahren aufgebaut, d. h. jede Zeit mußte die Mittel für die Renten aufbringen, die in ihr verdient wurden. Das auf diese Weise bis 1914 angesammelte Deckungsvermögen in Höhe von rund 2 Milliarden Mark war durch Krieg und Inflation verloren. Daß man 1924 sich dann zunächst dadurch zu helfen versuchte, daß man zum Umlageverfahren überging, d. h. die laufenden Renten durch laufende Beiträge aufbrachte, war zunächst sicherlich nicht zu vermeiden, wurde aber falsch, als man im wesentlichen auch in der Zukunft davon festhielt. Die Hoffnung, mit den 1927 neu eingeführten Beiträgen ein Anwartschafts-Deckungsverfahren wieder aufbauen zu können, war trügerisch. Auch wenn die Kräfte der damals bestehenden Scheinblüte sein Ende bereitet hätte, wären die Renten, wie man sie gleichzeitig festsetzte, auf die Dauer nur aufrecht zu erhalten, wenn man die Beiträge, die jetzt 5 Prozent der Lohnsumme betragen, auf 15 Prozent erhöhen würde.

Durch das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz sind die Invalidenversicherung, bei der sich diese Verhältnisse am schlimmsten auswirkten, und die Angestelltenversicherung mit einem Schlage wieder auf das Anwartschafts-Deckungsverfahren umgestellt. Das versicherungstechnische Defizit der Invalidenversicherung, das von den Notverordnungen der früheren Regierung 17 Milliarden RM betrug, ist durch sie zwar auf 8 Milliarden herabgemindert worden, bestand in dieser Höhe aber auch jetzt noch. Seine Beseitigung würde auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen eine Erhöhung der Beiträge auf 7,5 Prozent, oder eine Verringerung der Leistungen um ein Drittel oder eine Verdreifachung des Reichsbeitrages notwendig gemacht haben. Das neue Gesetz fordert von allen Beteiligten gewisse Opfer und Mehrleistungen, aber in einer Form, die kaum fühlbar wird.

Die Versicherten sollen zwar ihren Beitrag von 5 Prozent auf 6,5 Prozent der Lohnsumme steigern, diese Erhöhung wird aber erst dann eintreten, wenn die allgemeine Besserung der Arbeitsmarktlage eine entsprechende Ermäßigung des Beitrages für die Arbeitslosenversicherung ermöglicht, so daß die gesamte Beitragsleistung jedenfalls den heutigen Stand nicht übersteigt.

Die Renten werden in mäßigem Umfange gekürzt. Das gilt aber nicht für die laufenden Renten. Es wird lediglich eine Drosselung des bisher im Gesetz vorgesehenen Anstieges künftiger Renten über das heutige Maß hinaus erfolgen.

Schließlich erhöht auch das Reich seinen Beitrag, der zur Zeit 186 Millionen RM im Jahr beträgt, auf insgesamt 200 Millionen RM. Außerdem verzichtet es auf die in künftigen Jahren nach dem bisherigen Schlüssel eintretende Minderung seines Beitrages, so daß es ihn in der Höhe von nunmehr 200 Millionen RM dauernd zahlt.

Die Angestelltenversicherung wird nach denselben Gesichtspunkten saniert. Nur fällt bei ihr der Reichsbeitrag, der ja auch bisher nicht gezahlt wurde, weg.

Die verordneten Maßnahmen beruhen auf der sehr sorgfältigen Aufstellung einer versicherungstechnischen Bilanz. Am vor unliebsamen Ueberrassungen in der Zukunft sicher zu sein, ist angeordnet, daß sie alle zwei Jahre nachgeprüft werden muß. Sind dann Korrekturen notwendig, so sind sie leicht und ohne große Eingriffe vorzunehmen.

Für die Knappschafts-Versicherung, die durch Mitglieder- und Beitragschwund noch schwerer betroffen ist als die Invalidenversicherung, ist die endgültige Neuregelung einem besonderen Gesetz überlassen. Vorläufig werden lediglich die Grundzüge der Invalidenversicherung auf sie übertragen.

In den Bestimmungen über die Invalidenversicherung ist noch wichtig, daß zur Vermeidung der Unterversicherung der mehr als 42 RM wöchentlich Verdienenden eine neue Lohn- und zwei Beitragsklassen aufgestellt werden. Schliesslich wird vorübergehend eine Nachprüfung des Rentenbestandes erfolgen, um etwa unberechtigterweise bewilligte Renten streichen zu können.

Tagespiegel.

Das geistliche Ministerium der deutschen evangelischen Kirche hat ein Gesetz beschlossen, das den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bündeln, Gruppen und Bewegungen untersagt.

Die neuen Reichsminister Rudolf Heß und Ernst Röhm sind vom Reichspräsidenten vereidigt worden.

Die Ausstellung „Der Osten — das deutsche Schicksalsland“ wurde mit Ansprachen des Reichsministers Dr. Frick und des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet.

Die Polizeidirektion Wien hat die Einrichtungsgegenstände der NSDAP beschlagnahmt.

Hitwinow wurde am Montag vom italienischen König empfangen.

Das Gesetz ändert noch nichts an der Organisation der Sozialversicherung. Sie wird aber folgen und eine Vereinfachung des Rechtes der Sozialversicherung, seine Einkleidung in eine volkstümliche Fassung und die Beseitigung der bisherigen großen Zersplitterung im Aufbau der Versicherungsträger bringen. Allerdings ist an eine große Einheitskasse nicht gedacht. Die Verantwortlichkeiten der einzelnen Gruppen werden im Gegenteil noch befestigt werden.

Das „rote“ Genf

Die Folgen bürgerlicher Zerrissenheit

Die Lektüre Schweizer nichtsozialistischer Blätter ist augenblicklich recht lehrreich. Bei einer Reihe von Wahlen in den letzten Wochen und Monaten hat es sich nämlich gezeigt, daß die Sozialdemokratie gegenüber allen Erwartungen nach den schweren Niederlagen ihrer Gesinnungsgenossen in Deutschland und Oesterreich sich nicht nur gehalten, sondern auch einen Zuwachs an Stimmen erhalten hat, der mit örtlichen Gründen nicht zu erklären ist. Das ist für die bei den unlängst abgehaltenen Gemeindevahlen die Sozialdemokratie ihre Siege behaupten konnte, ist schließlich noch erklärlich, denn von der Bevölkerung dieser größten Schweizer Stadt entfällt auf die Arbeiterschaft ein erheblicher Anteil. Auffälliger mußte es schon erscheinen, daß in der Hauptstadt des Kantons Waadt, in Lausanne, die Sozialisten bei den Gemeindevahlen die Mehrheit erringen konnten, denn die dortige Zusammensetzung der Bevölkerung ist in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht bei weitem nicht so eindeutig wie in Zürich. Nun haben die Staatsratswahlen im Kanton Genf ein Ergebnis gezeitigt, das für die Regierung und Verwaltung des Kantons, in dem der Völkerbund zu Gast ist, von weittragenden Folgen begleitet sein dürfte. Die Sozialisten belegen von den sieben Sitzen vier, außer ihnen wurden noch zwei Radikale und ein Demokrat gewählt. Das alles wäre an sich nicht besonders beachtlich, wenn sich nicht unter den vier sozialistischen Nationalräten der berühmte Sozialistenführer Nicole befände, der einer der radikalsten Unruhehitzer in Genf ist. Man wird sich vielleicht noch der blutigen Straßenunruhen in Genf im vergangenen Jahre erinnern, bei denen sogar Militär eingeschritten mußte. Eine Reihe von Todesopfern bildete die Folge der Unruhen, die fast schon den Charakter einer Revolution annahmen. Einer der Hauptführer gegen die Staatsautorität war dieser Nicole, der bei der den Unruhen nachfolgenden Gerichtsverhandlung zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Wichtig für die Beurteilung seiner Person war jedoch die gerichtliche Feststellung, daß Nicole, der sich zu den linken Sozialisten zählt, nicht nur mit den Kommunisten liebäugelte, sondern auch drauf und dran war, mit ihnen ein Bündnis einzugehen.

Obwohl nun eine so einseitig abgestempelte politische Persönlichkeit von den Marxisten präsentiert wurde, war das Bürgertum nicht in der Lage, sich so zu einigen, daß wenigstens eine sozialistische Mehrheit im Nationalrat abgewehrt wurde. Die Verblendung ging sogar so weit, daß ein Teil des Bürgertums die Sozialisten unterstützte. Das Uebrige hat eine bemerkenswerte laue Wahlbeteiligung vollendet. Jetzt ist natürlich der Kagenjammer groß, und man bereut den Fehler, den Torheit und Gedankenlosigkeit begangen haben. Was der Genfer Bevölkerung blüht, vermag sie bereits aus der ersten Amtshandlung Herrn Nicoles zu ersehen, denn er hat sich mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit ausgerechnet das Justiz- und Polizeidepartement geföhrt. Aus welchen Gründen, ist nach den Vorgängen des vorigen Jahres ohne weiteres erklärlich.

Verzögerung ist immer ein schlechter Berater. Das hat sich auch hier wieder gezeigt, weil die Mitstimmung über gewisse Finanzmaßnahmen des Bundes zu einer leichtfertigen Stimmabgabe geführt hat, die jetzt nicht mehr rückgängig zu machen ist. Es ist jedenfalls überaus bezeichnend, daß

die „Baseler Nachrichten“ nunmehr nur noch zwei Auswege sehen: einen sozialistisch-kommunistischen oder einen faschistischen. Wie weit muß es danach in Genf gekommen sein, wenn nur noch diese Alternative übrig bleibt.

Ausnahmestand in Spanien

Paris, 4. Dez. Wie Havas aus Madrid berichtet, ist über ganz Spanien der Ausnahmezustand verhängt worden.

In Madrid haben sich bei den Nachwahlen zahlreiche kleine Zwischenfälle ereignet. Die Wähler haben häufig dagegen protestiert, daß die Stimmen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes über ganz Spanien wird von der Regierung damit begründet, daß der iberische Knappschaftsverband beabsichtigt habe, eine Aufstandsbewegung zu entfesseln.

Der Versuch zur Beilegung des Streiks im Transportgewerbe von Barcelona ist gescheitert. Da dauernd Gewaltakte verübt wurden, hat der Generalgouverneur von Katalonien die Schließung sämtlicher Säge der roten Syndikate und die Verhaftung der Anarchisten und der Syndikalisten angeordnet.

Die erste Folge der Stichwahlen in Spanien war die Verhängung des Belagerungszustandes zur Abwehr der anarchistischen Bewegung, die seit Errichtung der Republik sehr aktiv geworden ist. Der Anarchismus, der eine dem südlichen Charakter entsprechende Ausprägung des Klassenkampfgedankens darstellt, ist auf der iberischen Halbinsel in der F. A. I. (Iberische anarchistische Föderation) organisiert. Der Nationale Gewerkschaftsbund (C. N. T.), der alle links von den Sozialisten stehenden Elemente umfaßt, ist ganz von den Anarchisten durchsetzt; in ihm dominieren Leute wie Durruti und Ascaso, die die radikale Richtung vertreten. Durch die nach allen Seiten unbefriedigende Regierungstätigkeit der Sozialisten hat diese Richtung in den zweieinhalb Jahren des Bestehens der Republik starken Zulauf erhalten. Schon im Januar d. J. kam es in verschiedenen Teilen des Landes zu anarchistischen Aufständen, insbesondere in Barcelona, das auch jetzt wieder ein Unruheherd geworden ist. Die Regierung, die damals nur durch ganz rücksichtsloses Einschreiten der Lage Herr werden konnte, scheint auch jetzt wieder Anzeichen dafür zu besitzen, daß die Wahlniederlage der Sozialisten, die schon im ersten Wahlgang am 22. November über Erwarten groß war, von der gut organisierten anarchistischen Bewegung zu einem Handstreich ausgenutzt werden soll. Hinter diesem politischen Machtstreich tritt das Interesse an den Wahlsiegern zurück. Vielleicht wird deren Bekanntheit sich unter dem Belagerungszustand noch mehr verzögern, als nach dem ersten Wahlgang, wodurch den Gegnern der Republik von rechts und links ein weiteres Argument gegen das jetzige marxistisch-liberalistische System geliefert wurde. Im ersten Wahlgang wurden in einem recht komplizierten Verfahren 327 von 473 Mandaten befehrt, wovon 158 Mandate auf die Gruppen der Rechten entfielen sind. Nach der Zahl der abgegebenen Stimmen stellt sich das Verhältnis für die Rechtsparteien noch günstiger, denn sie haben danach mit über 60 Prozent schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten. Wenn sich durch das Wahlergebnis vom Sonntag der Rad nach rechts verstärkt und gesteigert hat, so wird das zunächst nur einen stärkeren Einfluß des katholisch-konservativen Elements, aber noch nicht die Rückkehr zur Monarchie bedeuten.

Rücktritt der linksrepublikanischen spanischen Minister

Paris, 4. Dez. Havas meldet aus Madrid, daß sämtliche Minister, die den linksrepublikanisch eingestellten Parteien angehören, beschloffen haben, zurückzutreten. Es handelt sich um den Industrie- und Handelsminister, den Verkehrsminister, den Außenminister, den Marineminister und den Arbeitsminister. Die linksrepublikanisch eingestellten Persönlichkeiten wollen übrigens dem Präsidenten der Republik, falls er sie um Rat fragt, den Rat geben, die neugewählten Cortes noch vor ihrem Zusammentritt wieder aufzulösen.

Ergebnisse des zweiten Wahlganges

Madrid, 4. Dez. Die bisherigen Ergebnisse des zweiten Ganges der Parlamentswahlen stellen sich nach einer Veröffentlichung des Innenministeriums wie folgt: Gewählt wurden in den Provinzen zehn Radikale, ein konservativer Republikaner, ein unabhängiger Radikaler, ein Mitglied der Volksvereinigung, fünf Mitglieder der Landwirtpartei, zwei Traditionalisten, acht Sozialisten, ein Kommunist. In Madrid-Stadt sind 13 Sozialisten, und 4 Rechtsparteiler gewählt worden. In Burgos ist der Gründer der spanischen faschistischen Partei, Dr. Albinna, gewählt worden.

Irland vor der Entscheidung

Selbständige Republik oder Dominion-Geistlichkeit?

London, 4. Dez. Der irische Freistaat steht am Vorabend der bedeutendsten Entscheidung vor die sich die irische Nation je

gestellt gesehen hat. Der britische Staatssekretär für die Dominien, Thomas, hat an de Valera eine Note gerichtet, in der er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ernster Auffassung über die kürzlichen Vorlesungen sei, die vom irischen Parlament angenommen worden sind und die die Verfassung abändern. de Valera hat der britischen Regierung in unangenehmen Worten den Beschluß des Freistaates dargelegt, seine augenblickliche republikanische Politik durchzuführen. Er erwartet weiterhin eine Erklärung der britischen Regierung über die Haltung Großbritanniens gegenüber der Verkündung einer irischen Republik und darüber, ob das zur Entschuldigungsverpflichtung für aggressive Feindseligkeiten gegen den irischen Freistaat gemacht werden würde. In politischen Kreisen in Dublin wird die Ansicht ausgedrückt, daß Newsham innerhalb der nächsten drei Wochen statfinden werden, und daß de Valera in der Republikfrage an das Land appellieren wird, mit anderen Worten — es wird sich um die Frage eines Austrittes aus dem britischen Reich handeln. de Valera ist voller Zuversicht, daß sich eine überwiegende Mehrheit für eine irische Republik entscheiden wird. Man glaubt, daß sofort nach der Verkündung einer irischen Republik die britische Regierung die in Großbritannien ansässigen Irländer zu Ausländern und einer Ausweisung unterworfen erklären wird. Einer solchen Maßnahme würde jedoch eine Reichskonferenz zur Ermöglichung des Austrittes des irischen Freistaates vorausgehen. Eine amtliche Verlautbarung de Valeras wird innerhalb der nächsten 24 Stunden erwartet.

Die deutsche Auslandsverschuldung und Amerika

Äußerungen von Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

New York, 4. Dez. Das vom Komitee für besondere Handelsbeziehungen mit Deutschland herausgegebene German American Economic Bulletin veröffentlicht Äußerungen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die einem Interview entnommen sind, das Dr. Schacht dem Journalisten George Solveter Biederer gewährte. Danach führte der Reichsbankpräsident u. a. aus: Deutschland ist einig in dem Wunsche, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die deutsche Geschäftswelt und das deutsche Volk als Ganzes sind über die Tatsache bedrückt, daß der Dienst für die privaten Schulden zur Zeit nicht in vollem Umfange funktioniert. Denn höher als die materiellen Opfer, die ein solcher Schuldendienst erfordert, hat das deutsche Volk zu jeder Zeit die geschäftliche Moral geübt, die einen Schuldner verpflichtet, seine Schulden zu bezahlen.

Wenn man aber die Lage Deutschlands beurteilt, so geht es nicht an, eine moralische Auffassung, die der Deutsche als berechtigt anerkennt, vom Schuldner zu verlangen, ohne sich der Unmoral zu erinnern, die gegen Deutschland von seinen politischen Gegnern begangen ist. Entgegen allen Grundätzen wirtschaftlicher Erkenntnis ist Deutschland mit allem möglichen Druck gezwungen worden, die großen privaten Schulden zu kontrahieren, um seine politischen Schulden zu bezahlen. Aus dem sogenannten Landon-Bericht von 1931 geht hervor, daß sich in diesen Jahren von 1924 bis 1930 ein Kapitalstrom von 18 200 Millionen Reichsmark aus dem Ausland nach Deutschland ergossen hatte. Während desselben Zeitraums sind 10 300 Millionen Reichsmark das ist mehr als die Hälfte dieser ungeheuren Summe, nach dem Ausland zurückgeflohen, die einseitig und allein für die Zahlung von Reparationen bestimmt waren.

Der gleiche Bericht wies auf die bereits allgemaint worden Erkenntnis hin, daß Geld nicht ununterbrochen aus den Taschen des Schuldners in die des Gläubigers fließen kann, wenn zu gleicher Zeit stetig wachsende Zollmauern seinem Handel hemmend im Wege stehen. Ich selbst habe ununterbrochen seit der Stabilisierung der deutschen Währung auf diese Zusammenhänge hingewiesen und habe Inland und Ausland vor übermäßigen Krediten an Deutschland gewarnt. Ich habe immer wieder deutsche Geschäftsleute vor der Inanspruchnahme ausländischer Anleihen gewarnt, wenn sie nicht imstande waren, diese in fremder Währung zurückzahlen.

Ganz besonders habe ich auf die Gefahr kurzfristiger Kredite aufmerksam gemacht. Einer Gruppe von Geschäftsleuten nach der anderen habe ich gesagt, daß diese kurzfristigen Kredite in jedem Moment in größeren Summen gekündigt werden könnten und daß dann die Mittel der Reichsbank bis aufs äußerste — ja darüber hinaus — beansprucht und Deutschlands Kredit ernstlich gefährdet werden würde. Ich habe ihnen vorgehalten, daß es alsdann unmöglich sein würde, das Geld aus Deutschland zu transferieren, und habe besonders auf den unausweichlichen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftsbauwesens unter der Last der ausländischen Anleihen hingewiesen. Ich habe das Moratorium als unvermeidlich vorausgesagt.

Meine Warnungen sind damals ungehört verhallt. Sie haben die ausländischen Gläubiger nicht abgehalten, immer wieder Kredite nach Deutschland hineinzusumpfen, und die früheren mehr oder weniger sozialistischen deutschen Regierungen haben entgegen den Bemühungen der Reichsbank die Verschuldungspolitik gebildet oder gar unterstützt.

Trotz alledem sieht das deutsche Volk und die deutsche Regierung noch wie vor auf dem Standpunkt, daß die Schulden bezahlt werden müssen. Freilich gilt auch hier das lateinische Wort: *Ultra posse nemo obligatur*. In allen Reden der Londoner Weltwirtschaftskongressen und von allen wirtschaftspolitischen Korporationen der Welt ist immer wieder anerkannt worden, daß Deutschland seine Schulden nur mit Warenlieferungen bezahlen kann. Dies aber gerade verhindert die Handelspolitik der Gläubigerländer.

Deutschland, ich wiederhole es, wird alle seine Kräfte anspannen, um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es entspricht nur der wirtschaftlichen Vernunft und dem gesunden Menschenverstand, daß der Gläubiger dem zahlungswilligen Schuldner entgegenkommt und durch seine Haltung die Aufbringung der Schuldenlast nicht hemmt, sondern erleichtert.

Ein neues Kirchengesetz

Der Reichsbischof legt die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung der deutschen Christen nieder

Berlin, 4. Dez. Das geistliche Ministerium der deutschen evangelischen Kirche hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1

Den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bündnissen, Gruppen und Bewegungen untersagt. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2

Dieser Entwurf tritt mit seiner Verkündung in Kraft. a. e. s. Der Reichsbischof.

Mit dem Erlass dieses Gesetzes hat, wie der evangelische Pressedienst mitteilt, das geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfskräften der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden untersagt. Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, für ihre Mitglieder ähnliche Maßnahmen durchzuführen.

Der Reichsbischof selbst hat die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung deutscher Christen niedergelegt und wird in diesem Sinne an die Glaubensbewegung deutscher Christen ein Schreiben richten.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozess

Der 50. Verhandlungstag

Leipzig, 4. Dez. Der Reichstagsbrandstifter-Prozess feiert ein Jubiläum, den 50. Verhandlungstag. Die Beweisaufnahme steht dicht vor dem Abschluß, es sind nur noch wenige Zeugen zu vernahmen, dann ist auch der politische Teil erledigt. Voraussetzungen wird am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen werden. Dann ist beabsichtigt, eine längere Pause zur Vorbereitung der Plädoyers einzulegen.

In der Montag-Verhandlung werden zunächst vier Zeugen aus dem Gerichtsgefängnis Guben vorgeführt. Der erste Zeuge ist der Invalide Wilhelm Nidel. Er hat in einer früheren polizeilichen Vernehmung angegeben, daß in seinem Hause kommunistische Geheimversammlungen stattgefunden haben. Der Zeuge erklärt trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden, da sei weiter nichts beizubringen. Auch von einem geplanten kommunistischen Umsturz will der Zeuge entgegen seinen früheren Bekundungen nichts wissen. Der Vorsitzende verliest schließlich das polizeiliche Protokoll, in dem der Zeuge angegeben hat, daß u. a. das Kraftwerk Zinkenherd gesprengt werden sollte.

Auch die Vernehmung der nächsten Zeugen, des Arbeiters Fichte aus Jindorf bei Frankfurt a. O., des Arbeiters Hieste und des Landarbeiters Hoose führt zu keinem Ergebnis. Alle drei Zeugen versuchen, von ihren Aussagen bei ihren früheren Vernehmungen abzurufen und wollen sich an wesentliche Bekundungen vor der Polizei nicht mehr erinnern.

Ganz plötzlich, überraschend. Ein anderer Pole gleich hinter ihm.

Schaffranz hatte seine Augen verschossen. Kaltblütig erwartete er die Polen. Schlag zu, genau berechnet.

Und traf wie immer gleichmäßig an die Schläfe. Powelka sackte ohne einen Laut zu tun, ab, polterte die Treppe herunter. Aber das Messer des anderen fuhr Schaffranz in die Schulter.

Doch da hatte Willfried schon zugeschlagen. Der Knaut des Revolvers traf den Polen hart ans Kinn, daß auch er abstürzte.

Da warf Else einen Blick hinaus auf die Landstraße. Sah das Auto herankommen.

Sie wußte . . . die Reichswehr kam!

Und dahinter . . . wie die wilde Jagd . . . die Bauernschaft von Rosenberg zu Pferde.

Laut jubelnd schrie sie auf: „Rettung . . . die Reichswehr kommt!“

Die Polen hörten das Wort. Einige verstanden es. Der Angriff kam mit einem Male ins Stocken.

Dann erschreckte Aufschrei!

„Die Soldaten kommen!“

Im Nu polterten die Polen in rasender Eile die Treppen hinunter. Flohen aus dem Hause wie ein aufgeschrecktes Rudel.

Da war aber das Auto schon im Hofe. Die Soldaten, mit den Karabinern in der Rechten, sprangen ab und wie der Blitz ging es hinter den flüchtenden Polen her.

Willfried war wie ein Wiesel vom Turm herunter. Sah unten, wie die Soldaten die Polen jagten und fingen. Man trieb sie heran, nicht gerade sanft.

Der dicke Feldwebel, aufgeregter, trat auf Willfried zu. „Herr von Kamerling?“

„Bin ich! Herzlich willkommen! Sie kamen zur rechten Zeit. Ich weiß nicht, ob wir noch zehn Minuten standgehalten hätten.“

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt dann im Benehmen mit Rechtsanwalt Dr. Sad einen neuen Beweisanspruch, der sich zu der Möglichkeit der Inbrandsetzung des Plenarsalles allein durch den der Lubbe beschäftigt. Dr. Seuffert führt aus, es sei festgestellt worden, daß zur Reinigung des Plenarsalles ein Pulvermittel verwendet worden ist, das nach Aussage des Sachverständigen Schwerbenzin enthält. Es ist behauptet worden, daß durch die häufige Verwendung dieses Pulvermittels sich an den Holzflächen eine derartige Schicht bildete, die zur Gasbildung neigt, sobald diese Räume kalt werden, und daß eben wegen dieser Gasbildung über dem Gestühl eine plötzliche Entzündung möglich ist, wenn an irgend einer Stelle ein Feuerbrand hineingebracht wird.

Nach der Pause teilt der Vorsitzende als Senatsbeschluss mit, daß auf Antrag der Verteidiger Dr. Seuffert und Sad der Hausinspektor Seranowich und der Sachverständige Dr. Schach über die Verwendung des Pulvermittels als Zeugen geladen werden sollen.

Der nächste Zeuge, Kriminalsekretär Kassebaum-Dortmund, bekundet, er habe festgestellt, daß die Gruppen des Rotfrontkämpferbundes auf Veranlassung der Partei gebildet waren und daß auch die Partei Gelder für Warenbeschaffung zur Verfügung stellte für die Wahlkampf war höchster Alarm angeordnet und „die Nacht der langen Messer“ vorbereitet worden. Man habe nur auf den Befehl zum Losschlagen gewartet. Der Zeuge Jermis bekundet, daß im Februar Alarmbereitschaft bestand. Der endgültige Befehl sei aber nicht gekommen, so daß in Kreisen des Rotfrontkämpferbundes die Meinung herrschte, man müsse selbst losschlagen.

Der Zeuge Brand aus Hamm bekundet, daß der ganze Rotfrontkämpferbund im Februar neu organisiert worden war. Weiter macht der Zeuge Bekundungen über eine Unterredung in der davon gesprochen wurde, daß in Düsseldorf beabsichtigt sei, die Gaswerke zur Explosion zu bringen. Kabel zu sprengen usw., um dadurch Verwirrung zu stiften und den Boden für den Aufstand vorzubereiten.

Die Weiterverhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Die Ostausstellung eröffnet

Berlin, 4. Dez. Die große, über sieben Stadwerke eines ehemaligen Warenhauses in der Voßtringerstraße sich erstreckende Ausstellung „Der Osten das deutsche Schicksalsland“, wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Reichs- und Staatsministern, der Reichshatthalter sowie von Mitgliedern der Behörden und Körperschaften eröffnet. Der Reichsführer des Bundes „Deutscher Osten“ begrüßte die Ehrengäste und erinnerte daran, daß ungezählte Geschlechter dem Osten unergänzbare Deutschtum eingepflanzt, harte Grenzarbeit geleistet, Grenznot erduldet und den unbesiegbaren Glauben des Grenzmarkers bewahrt haben. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes nahm Reichsminister Dr. Fick das Wort zu einer Ansprache: Zum erstenmal tritt in Deutschland eine Ausstellung an die Öffentlichkeit, die den deutschen Osten in seinen mannigfachen Beziehungen vor Augen führen wird. Das Bewußtsein von dem hohen Wert dieser starken, aus den Wunden des Krieges noch blutenden, aber immer wieder von kraftvollem Aufbauwillen besetzten deutschen Schicksalslandes ist seit dem Tage des Zusammenbruchs niemals aus dem Herzen des deutschen Volkes geschwunden. Der Verlust deutsche Kultur amtierender Landesstrecken hat mit der Anhänglichkeit an die Rotgebiete auch das Bestreben wachsen lassen, dem Deutschtum im Osten in seinem Leid helfend und stützend zur Seite zu stehen. Stärker als je zuvor hat damit der Osten das deutsche Volk in seinen Bann geschlagen. Es lebt die weiträumige Landschaft des Ostens mit seinen Seen und Wäldern, mit seinen trotzig ragenden Bauten und mit seiner kernigen, kampferprobten Bevölkerung. So gilt auch heute unser Gruß und Dank jenem schicksalgeprägten Land und Volk von der Ostsee herab bis zu den Sudetendeutschen und dem bayerischen Wald, wo an zahlreichen Stellen durch Zerstörung von Verwesungen und durch Abschmürung des früher wirtschaftlich genutzten Hinterlandes Schäden entstanden sind, deren Heilung die Reichsregierung eingedenk des Bismarckschen Wortes, daß das Schicksal des Ostens auch das Schicksal des Reiches bedeutet, auch nach Kräften ertreibt. Wie der Herr Reichspräsident immer wieder sein ostpreussisches Familiengut aufsucht, so hat der Führer in entscheidenden Stunden zu deutschen Männern und Frauen gesprochen. Mit Fleiß und Zähigkeit sind im Osten Kulturtaten von bewundernswürdiger Größe geleistet worden. Ströme deutscher Geisteskraft haben von dort her ihren Ausgang genommen. Männer wie Kopernikus, Jakob Böhme, Kant, Herder, Fichte, um nur einige wenige zu nennen, sind Bahnbrecher germanischer Entwicklung gewesen. Diese Ausstellung will ein Bekenntnis der Treue zu unseren Volksgenossen

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

29. Fortsetzung.

Rohdruck verboten.

Willfried und Schaffranz retirierten mit der Waffe in der Hand den Turm hinauf.

Oben stand Else mit blankem Gesicht, aus dem die Angst um den Vater und Willfried deutlich sprach, und unaufhörlich zog sie an der kleinen Schloßklocke, deren Klang aber nicht durchdrang.

Wie Erleichterung kam es über das angstbebende Gesinde, als oben endlich der Herr mit Schaffranz erschien. Sie hatten beide den Revolver in der Hand.

Sie hörten, wie sich die Polen unter wildem Schreien in das Haus ergossen, wie sie unten hausten. Die Ärzte machten gute Arbeit.

Es trachte nur so.

Blötzlich hörte man, wie sie die Turmstufen hochkamen. Da . . . ein Kopf erschien. Es war der Gärtner Powelka.

Da gab Schaffranz einen Schreckschuß ab.

Schrie in polnischer Sprache hinunter:

„Eine Kugel . . . dem, der es wagt, hochzukommen.“

„Ein vielstimmiger Schrei der Wut war die Antwort.“

Und sie kamen heraufgeschlichen wie die Katzen.

Drei, vier Köpfe wurden sichtbar.

Da schoß Schaffranz abermals und gleich hinter ihm Willfried. Aufschrei! Ein Körper polterte die Stufen hinunter.

Aber sie drängten hinten nach.

Sie waren in ihrer Betrunktheit nicht zu halten.

Höher und höher kamen sie.

Abermals!

Peng . . . peng!

Die Kugeln suchten ihr Ziel in den unteren Gliedmaßen.

und jammernd trugen zwei Polen zusammen.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

Da stürzte abermals Powelka empor.

(Fortsetzung folgt.)

Kottenburg, 4. Dez. (Von Rom zurück.) Bischof Dr. Sproll, der vor einiger Zeit eine offizielle Kommission angetreten hat, um dem Hl. Vater über die Verhältnisse in der Diözese Bericht zu erstatten, ist wieder nach Kottenburg zurückgekehrt.

Kalen, 4. Dez. (Kascher Tod.) Lokomotivführer Jauer hier befand sich Samstag nachmittag noch gesund und wohl bei der Beerdigung seines Berufskollegen Knittel. Beim Abendenessen erlitt er einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heidenheim, 4. Dez. (Die Füße verbrannt.) Nachmittags verunglückte ein Arbeiter der Firma Joh. Erhard, Inh. J. Waldenmaier, dadurch, daß er eine Gießform zu früh öffnete, so daß das glühende Eisen aus der Form drang und dem Mann über die Füße lief, die bis an die Knöchel verbrannt wurden. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Gerstetten, 4. Dez. (Postauto ein-geschneit.) Durch den ungeheuren Schneesturm auf Sonntag waren unsere Verkehrsstraßen derart verweht, daß ein Durchkommen mit Autos fast vollkommen unmöglich war. Schon das Vormittags-Postauto traf nicht mehr in Gerstetten ein und konnte nur mit Hilfe von Schneeschauflern bis nach Heidenheim kommen. Unter den überaus starken Verwehungen hatte auch die Eisenbahn zu leiden und erhielt dadurch zum Teil sehr starke Verspätungen.

Höfen a. d. E., 4. Dez. (Modelunfall.) Auf der Rodelbahn fuhr abends ein 21 Jahre alter Arbeiter in den Strahengraben. Er zog sich dabei eine klaffende Wunde an der Stirn sowie eine ernsthafte Verletzung an der rechten Schulter zu und mußte ins Krankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert werden.

Tettwang, 4. Dez. (Tödlicher Ausgang.) Vor 10 Tagen ist der 39 Jahre alte Arbeiter Josef Riegger aus Broghensell in der Holzindustrie dadurch schwer verunglückt, daß er beim Ausladen von Stammholz aus einem Eisenbahnwagen von einem herabrollenden Stamm getroffen und zu Boden geworfen wurde. Riegger fiel mit dem Kopfe auf eine Eisenbahnschiene und erlitt einen Schädelbruch, an dem er nun im Bezirkskrankenhaus gestorben ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Ausbürgerungen aus Oesterreich. Seit dem Tage des Inkrafttretens der Notverordnung über die Ausbürgerung von Oesterreichern sind hauptsächlich wegen „Flucht nach Deutschland“ im gesamten Staatsgebiete Oesterreichs 2224 Personen ausgebürgert worden.

Dollfuß will sich operieren lassen. Wie es heißt, will sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß noch im Laufe dieser Woche einer schon seit längerer Zeit geplanten Kropfoperation unterziehen. Während dieses Urlaubs dürfte Vizekanzler Jen die Führung der Geschäfte übernehmen.

Eintopfsongtag in Berlin. Das Ergebnis aus den Haus-sammlungen am Eintopfsongtag in Berlin beläuft sich auf rund 400 000 RM.; das sind etwa 13 000 RM. mehr als am 5. November.

Strenger Frost in Berlin. Ueberraschend hat auch in Berlin strenger Frost eingelegt. Das Thermometer fiel in der Nacht zum Sonntag bis auf 7 Grad unter Null. In den Außenbezirken wurden bis zu 9 Grad Kälte gemessen.

Prof. Dr. Erwin Saur + Prof. Dr. Erwin Saur, der bekannte Vererbungsforscher und Direktor des Kaiser Wilhelm-Institutes für Züchtungsforchung in Münchenberg

(Markt), ist im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Angina gestorben. In Dr. Saur, der 1875 in Ichenheim in Baden als Sohn eines Apothekers geboren wurde, verliert die deutsche Wissenschaft einen Gelehrten, der insbesondere auf den Gebieten der Pflanzenzüchtung, Rassenhygiene und Erblichkeitslehre Hervorragendes geleistet hat.

Schwerer Vulkan-Ausbruch auf den Sandwich-Inseln. Der schwerste Ausbruch des Vulkans Mauna Loa seit 1903 ist beobachtet worden. Die glühende Lava hat sich über ein Gebiet von etwa einer Quadratmeile ergossen.

Sportneuigkeiten in Kürze

Ein SA-Sportabzeichen für alle Deutschen hat der Chef des Stabes der SA und Reichsmilitär Röhm durch eine Anordnung vom 2. Dezember 1933 geschaffen. Das Abzeichen kann nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung und zwar auch von Nichtangehörigen der SA, erworben und getragen werden, sofern diese den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen.

Zweimal Schweiz-Italien. Der Doppelpokal, den am Sonntag Italien und die Schweiz mit ihren Fußballauswahlmannschaften durchführten, endete mit zwei Niederlagen der Eidgenossen, und zwar wurde die A-Mannschaft in Florenz vor 20 000 Zuschauern mit 5:2 (2:2) und die B-Mannschaft in Lugano mit 7:0 geschlagen.

Das Neuenburger Sechstagerrennen endete mit dem Siege der kanadisch-französischen Mannschaft Beden-Vetourneur. Das etw. deutsche Paar Dülberg-Wissel schied noch vor den Schlussläufen aus.

Deutsche Schwimmerfolge gab es bei dem Internationalen Schwimmfest in Kopenhagen, wo die deutschen Teilnehmer von den sieben von ihnen bestrittenen Wettbewerben vier siegreich abschloßen. Den größten Erfolg hatte die deutsche Rekordschwimmerin Kläre Dreger-Düsseldorf, die in 3:11 Minuten über 200 Meter Brust die dänische Europameisterin Else Jacobsen in 3:13,2 abfertigte. Zu weiteren Siegen kamen die Kunstspringerin Frau Jentich-Jordan, sowie der Studentenweltmeister Riegler im Kunstspringen der Herren und Schlüter-Magdeburg im Kraulschwimmen der Herren in 2 25,7 Minuten.

Wetter für Mittwoch

Da der östliche Hochdruck nach wie vor die Wetterlage beherrscht, ist für Mittwoch mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 2. und 4. Dezember

Buenos Aires (1 Pap.Peso)	0,873	0,877	0,863	0,867
London (1 Pfund)	13,865	13,905	13,86	13,90
Neuenorf (1 Dollar)	2,682	2,688	2,692	2,698
Amsd.-Rottb. (100 Gulden)	168,73	169,07	168,78	169,12
Brüss.-Antw. (100 Belaa)	58,29	48,41	58,24	58,26
Kopenhagen (100 Kr.)	61,84	61,96	61,84	61,96
Oslo (100 Kr.)	69,68	69,82	69,68	69,82
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag (100 Kr.)	12,405	12,425	12,41	12,43
Schweiz (100 Fr.)	81,25	81,41	81,17	81,33
Stadh.-Gorben. (100 Kr.)	71,43	71,57	71,43	71,57
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Wildbad.

Auf dem Rathaus Wildbad (Notariat) werden am **Montag, 11. Dez. 1933, vorm. 8 Uhr** zwangsweise folgende Grundstücke der Dienstmanns Eheleute Vott versteigert:

Gebäude 6/1 Rathausgasse — 75 qm Wohnhaus usw.
 „ 10/3 Rathausgasse — 21 qm Werkstatte usw.
 — je Marlung Wildbad — (abgebrochen)

Schätzungswerte: 4000 RM und 50 RM, zus. 4050 RM.
 Es wird nur ein Versteigerungstermin abgehalten.
 Bezirksnotar Rathgeber

KAUFHAUS SCHOCKEN

Wärmflaschen

Gummi, 2 Liter 1,95	1,00
1 1/2 Liter	1,00
Stahlblech verzinkt, mit Messing-Gewinde und -Verschraubung, 28 cm	1,00
Kupfer, 0,50 mm Blechstärke, Messing-Gewinde und -Verschraubung, 28 cm	2,45
Kupfer verzinkt, 0,75 mm Blechstärke, mit Messing-Gewinde und -Verschraubung, schwere Ausführung, 29 cm	4,85
Kinder-Wärmflasche, Weißblech, 20 cm	0,65
Leibwärmer, Weißblech, starke Ausführung, 30 cm 0,65, 28 cm	0,50

Die Maße geben die un. e. führen Größen an.

Denke an Weihnachten schon heute und gib durch Aufträge Brot und Wärme deinen Volksgenossen!

Merket alle, Groß und Klein: Weihnachtsgabe deutsch soll sein!

Börsen
Berliner Börsenbericht vom 4. Dez. Bei fehlenden Anreue-n eröffnete die neue Woche unter großer Zurückhaltung des Publikums und der Kassa in sehr stiller Haltung. Es verlören All. Total und Kraft 3,5 Prozent, Rheinmetall 2,25, Conti-summi 2, Berliner Maschinen 2,25, Deutscher Eisenhandel 2 und Akkumulatoren 4,5 Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien er-wannen 0,12 Prozent. Von Auslandsrenten gaben Mexikaner um 20 Pfennige und die ungarische Goldrente um 25 Pfennige nach. Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein.
Stuttarter Börse vom 4. Dez. Aktien waren vernachlässigt und uneinheitlich, aber etwas schwächer. Das Interesse wandte sich wieder dem Rentenmarkt zu. Neueinsetzende Käufe, beson-ders in Goldanleihebriefen, führten zu Kursbesserungen.

Getreide
Berliner Produktenbörse vom 4. Dez. Weizen märk. 191, Roggen märk. 158, Braugerste 181-186, Sommergerste 173-179, Wintergerste 163-184, Hafer märk. 153-157, Auszugsmehl 31,40 bis 32,40, Vorragsmehl 30,40-31,40, Bäckermehl 25,40-26,40, Vollmehl 29,40-30,40, Roggenmehl 21,60-22,60, Weizenkleie 11,90-12,15, Roggenkleie 10,25-10,50, Viktorienerbisen 40-45, kleine Weißerbsen 33-37, Futtererbsen 19-22 RM. Allge-meine Tendenz: rubig.
Fruchtpreise, Salinaen: Hafer 6,30-6,70, Weizen 9,40 bis 9,50, Dinkel 7,80, Gerste 8,20 RM. — **Giengen a. Br.:** Weizen 9,35-9,50, Gerste 8,10-8,20, Hafer 6,40, Kernen 9,90 RM. — **Tübingen:** Weizen 9-9,20, Dinkel 6,70-7, Gerste 7,50-8, Hafer 6,60-7 RM.

Märkte
Schweinepreise, Blaubeuren: Milchschweine 10-15 RM. — **Giengen a. Br.:** Milchschweine 11,50-16,50, Käfer 28 bis 33,50 RM. — **Güdingen:** Milchschweine 8-12,50, Käfer 17-31,50 RM. — **Künzelsau:** Milchschweine 12-17,50, Käfer 20 RM. — **Ulm:** Milchschweine 12-17 RM.
Viehpreise, Ravensburg: Kälberfuß 300 trüchtige Kühe 220-320, Milchkühe 170-220, trüchtige Kalbkuh 190-320, An-fellkühe 80-210 RM.
Schweinepreise, Ravensburg: Ferkel 8-18 RM. — **Saalfeld:** Ferkel 13-17 RM.
Stuttarter Obstmarkt. Preise im Großhandel per Zent-ner: Coelapfel 20-30, Tafelapfel 10-18, Tafelbirnen 15-25, Kochbirnen 10-15, Walnüsse 35-40, Mohrrübe 6-6,50 RM. Die Zufuhr zum Obstmarkt geht zusehends zurück, das Risiko wegen Frostgefahr vergrößert sich. Der Zwischenhandel blüht recht üppig. Knapheit herrscht nur in Edelobst, das zum großen Teil dem Mastobstmarkt zugeführt wird. In Küssen ist Auslandsware zu haben. Die Nachfrage läßt in Groß- und Kleinhandel zu wünschen. Im Auslandsobst werden die Weintrauben jetzt von den Orangen verdrängt. Der Mohrrübenhandel geht lein-em Ende entgegen. Die wenigen noch auf dem Nordbahnhof eingeladenen Wagen werden, soweit laute Ware, zu 6,50 RM. detailliert. Die Nachfrage verliert sich langsam bis auf wenige Nachzügler.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus den mütt. Staats-waldungen wurden im Monat November 1931 19 861 Festmeter Fich-ten- und Tannen-Stammholz, sowie 1660 Festmeter Forst- und Lärchenstammholz abgesetzt. Der Durchschnittserlös betrug für Fichten und Tannen 56,9 Prozent gegen 50,6 Prozent im Oktober und 49,3 Prozent im September für Fichten und Lär-chen 62,0 Prozent gegen 58,8 Prozent im Oktober und 52,8 Pro-zent im September. Bei den Verkäufen aus Laubstammholz wurden 90-100 Prozent der Landesgrundpreise erzielt. Nadel-holzstangen hatten einen Durchschnittserlös von 77 Prozent, Brennholz von 97 Prozent gegen 100 Prozent im Oktober, 98 Prozent im September und 99 Prozent im August.
Wollmarkt. Die Herrenbera, 4. Dez. (Hofen.) Nach langer Pause hat sich der Wollhandel wieder etwas belebt; ein aus-wärtiger Händler kaupte 18 Ballen zu 200 RM.

Musikverein Wildbad e. V.
 Am kommenden Donnerstag den 7. Dezember abends 8 30 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne eine **außerordtl. Generalversammlung** statt.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Vereinsführers. 2. Satzungsänderung.
 Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreichen Besuch.
 Der Verwaltungsrat.

Wildbad, den 5. Dezember 1933.
 †
Dankagung.
 Für die, meinem lieben Mann, meinem lieben Vater
Albert Schmid
 während seiner Krankheit erwiesenen Liebe, wie für die Anteilnahme beim Heimgange, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern, dem Musikverein, seinen Arbeitskameraden, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kosa Schmid mit Tochter Klara.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Räumungs-Ausverkauf
 wegen Wegzug
20% Rabatt auf:
Strümpfe, Socken, Handschuhe
Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder
Westen, Pullover
Baby-Artikel, Frottierwäsche
Handarbeiten
10% Rabatt auf: Wolle
OTTO Vieser
 (neben Hotel Traube)

Junge, fette Hafermast-Gänse und Enten
 geilochen Pfund 70 Pfennig
 Suppenhühner Pfd. 55 Pfg.
 Ferkel . . . Pfd. 45 Pfg.
 Versand per Nachnahme
Heinrich Nagl, Aidenbach
 (Niederbayern).

Pfaff-Nähmaschinen
 Anerkannt best. deutsches Fabrikat
 Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts empfiehlt
 bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jun.
 Telephon 437

Für den Nikolaustag!
 Säfte Orangen Pfd. 20 g
 Säfte Mandarinen . 18 g
 Tafelapfel . . . 18 g
 Walnüsse . . . 45 g
 Gebäck mit Schokoladenbezug Stück 5 g
 Vollmilch-Schokolade 3 100 Gramm-Tafeln 58 g
 Kofos-Schokolade 100 Gramm-Tafel 18 g
 Reis-Schokolade großer Block Stück 25 g
und 5% Rabatt
LUGER